Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 55 (1929)

Heft: 52

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BILANZ UND AUSBLICK

Bieder reicht man sich und treu die Hände Und wünscht sich von Herzen Heil und Glück Zu der allerjüngsten Jahreswende, Rückwärts sendend seinen Ueberblick.

Was vor einem Jahre schön begonnen, Das erwies sich nachher ziemlich mies, Auch die schönsten Stunden sind zerronnen, Die man nächtlings auf der Flöte blies.

Auch die Honorare gingen flöten Die man königlich uns aufgepfropit; Wenn wir höher griffen mit den Pföten Wurde uns vom Schicksal schäbig draufgeklopft.

Selbst der Liebe hehrste Hochgefühle Blieben nicht konstant, wie sich's geziemt, Sondern wurden manchmal merklich kühle, Und der Dialog oft plötzlich unverblümt. Selbst der Staat erwies sich eher schäbig (Ihm ist's wohl in seinem Element), Schari besteuernd, was da tot und läbig Frass er gierig, weil sein Sod nicht brennt.

Betrieben wurde mancher und gepfändet Und manchem ist gar ein Konkurs geglückt, Der plötzlich alles noch zum Guten wendet Und nur den Ahnungslosen sanft bedrückt.

Und mancher stieg auf ird'scher Hühnerleiter Fast steil empor und wurd' Gemeinderat, Und kann nun plötzlich, ach, auch nicht mehr weiter, Weil auch das Streben Altersgrenzen hat.

Drum fassen wir das «Neue» denn ins Auge (Wohlwissend, dass auch es nur Schall und Gips) Doch hoffend immerhin, dass es was tauge, Begrüssen wir's mit einem saniten Schwips. G. A. B.

TRAITEUR SEILER am Rafhausqual – im alfzürcherischen

ZUNFTHAUS SAFFRAN

serviert erlesene Speisen und Weine

Im Café ist Schlagerkonzert. Die Musit spielt unter anderm: "Bier Worte möcht ich dir nur sagen. Als sie am Schluß noch eine Zugabe zu spielen sich bereit macht, schmeischelt eine junge Ausländerin, die das Deutsiche noch nicht völlig beherrscht, ihrem Mann: "Ach bitte Emil, sag ihnen, sie möchten das Lied von den vier Buchstaben noch einmal spielen."

Alls vor einiger Zeit ein Geschäftsmann auf einer Gemeinderatskanzlei einen Wechsiel protestieren lassen wollte und weder Gemeindeschreiber noch Gemeindeammann das Wechselwesen kannten, beschloß der Gemeinderat: "Mer wend das choge Papierligad selb zahle, so somm mer os der Sach!"

Ein Reklameagent sucht einen Kausmann zu einer Reklame zu überreden. "Es geht im Geschäft nichts über die Reklame. Ich will Ihnen ein Beispiel nennen. Wenn eine Ente ein Ei legt, bleibt sie ganz still. Die henne hingegen gadert es in alle Welt hinaus. Mit dem Erfolge, daß die Nachfrage nach hühnereiern bedeutend größer ist als die nach Enteneiern."

Der Lehrer findet den Tafellappen nicht. "Immer wenn ich den Tafellappen such, ist er nicht da. Ihr ärgert mich noch zu Tode!" — Da sprechen zwei Knaben leise zusammen. Der Lehrer fragt: "Karl, was hast du jetzt zum Fritz gesagt?" — "Ich habe zum Fritz gesagt: Wenn der Lehrer

tot ist, dann sammeln wir zusammen und setzen ihm einen schönen Grabstein." — "So, das ist ja recht nett. Aber was wollt ihr denn auf den Grabstein schreiben?" — In dem Moment ruft der kleine Max dazwisschen: "Da liegt der Lappen!"

Satirische Chronik

Unter dem Titel "Italien am Untersee" wird berichtet, daß im Ermatinger Trichter an einem Tage ungefähr 2500 Basser-hühner, letzten Binter 50,000 bis 70,000 Basservögel vernichtet wurden. — Wie wäre es, wenn man am Untersee, wie an der Nordgrenze Kanadas, wo mit hilfe von Grammophonmusit Massenworde auf Seeshunde stattsinden, die musstalische Mörderei zur Erreichung größerer Refordzahlen anwenden würde! Man könnte ja dazu Beetshovens Trauermarsch aus der Ervica wähsen, der der Tragit des Tieres eine große Klage setzte und zugleich des Menschen in Schauertönen der Berachtung gedächte.

"Nach dem gegenwärtigen parlamentarisschen Stand ist die Frage der Wiedereinsführung der turnerischen und pädagogischen Rekrutenprüfungen keineswegs geklärt. Es besteht vielmehr eine weitgehende Diffesrenz zwischen den beiden Räten." — Da sich die beiden Räte in der Art der pädagosischen Prüfung nicht zu einigen vermögen, sollten sie doch wenigstens zu einem einsheitlichen Schildwachtbesehl, dem einzigen geistigen Arbeitsseld des Rekruten, gelans

gen, um derart die Soldateneignung einswandfrei prüfen zu können; denn was nützt der beste Soldat bei einem Gasangriff aus tausend Weter Höhe ohne den richtigen Schildwachbesehl!

Doktoreramen

"Woraus schließen Sie, Herr Kandidat, daß der Mann hier ein Alkoholiker ist?" Kandidat: "Er kommt in mein Stamms lokal!"

"Wie bezeichnet man eine Gesellschaft, deren einzige Absicht auf den Umsturz gerichtet ist, mit einem Wort?" "Kegelklub."

*

In der Eisenbahn sagt der Bater: "Gib acht, Bueb, streck mer ja nid öppe de Chopf zwiit zum Fänschter use, susch chäm am End no e Teliphonstange und würd der de Chopf grad abrize." — Darauf der Sohn: "Batter, gäll, we mer der Chopf abgrisse würd, su gjäch er de mi no, aber i gsäch de der Chopf nümme!"

In Berlin rufschte kürzlich ein Mann über das Trottoir, siel zu Boden und konnte sich nur mühsam wieder erheben. Da trat ein Herr zu ihm, ihm unter die Arme greisfend und teilnahmsvoll sich erkundigend: "Hat es Sie gegeben?" — Inzwischen aufgestanden, mußte der Mann lachen und er erwiderte: "Rein, es hat mich nicht gegeben, aber Sie sind allwäg auch ein Schweizer!"

